

NDB-Artikel

Tiffernus, Michael|Fürstenerzieher, politischer Berater, Stifter, * 1488 Krain, † 11.4.1555 Stuttgart, = Stuttgart, Stiftskirche. (evangelisch)

Leben

Als Findelkind wuchs T. nahe der türk. Grenze in Tüffer (südl. Steiermark) auf und studierte anschließend an der Univ. Wien, wo er 1523 den Magistergrad erwarb. 1527 wurde er zum Erzieher des jungen Hzg. →Christoph von Württemberg (1515–68) bestellt, der 1519 nach dem Feldzug des Schwäb. Bundes gegen seinen Vater, Hzg. →Ulrich VI., in die Hände der Habsburger gefallen war. T. ließ dem jungen Prinzen einen umfassenden humanistischen und theol. Unterricht zuteil werden, wodurch Christoph zu einem der gebildetsten Fürsten des 16. Jh. wurde. Als dieser vom Hof des Kaisers floh, um seine Ansprüche auf das Hzgt. Württemberg geltend zu machen, schloß sich ihm T. aufgrund eines engen Vertrauensverhältnisses an. T. agierte nicht nur als politischer Verbindungsmann zu den bayer. Herzögen, sondern nahm vielfältige diplomatische Aufgaben im Dienste seines Herrn wahr. Mit Christoph zog er 1534 an den franz. Königshof. Als der Herzog vor 1539 zur Reformation übertrat, vollzog T. diesen Schritt loyal mit. Der Bekenntniswechsel war die Voraussetzung für die Ausstattung Christophs mit der linksrhein. Gfsch. Mömpelgard, die er 1542–50 als Statthalter regierte. T. fungierte in dieser Zeit nicht nur als politischer und religiöser Ratgeber, sondern übernahm auch die Haushalts- und Rechnungsführung des ständig unter finanzieller Not leidenden Prinzen. Als Hzg. Christoph 1550 die Regierung in Stuttgart antrat, behielt T. seine einzigartige persönliche Vertrauensstellung. In seinem Testament vermachte T. nicht nur seine Bibliothek dem Tübinger Stift, sondern stiftete auch ein Stipendium für vier ausländische Studenten. Mit Hilfe dieses „Tiffernums“, das stets zur Hälfte mit Landsleuten von T., wie dem slowen. Bibelübersetzer →Georg (Jurij) Dalmatin († 1589), besetzt wurde, förderte er über seinen Tod hinaus die ev. Kirche in seiner Heimat.

Literatur

L ADB 38;

F. Brendle, M. T. (1488–1555), Humanist. Lehrer, pol. Ratgeber u. Vertrauter Hzg. Christophs v. Württ., in: Primus Truber 1508–1586, Der slowen. Reformator u. Württ., hg. v. S. Lorenz, A. Schindling u. W. Setzler, 2011, S. 229–46;

Slovenski biografski leksikon.

Autor

Franz Brendle

Empfohlene Zitierweise

, „Tiffernus, Michael“, in: Neue Deutsche Biographie 26 (2016), S. 277
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>.html

ADB-Artikel

Tiffernus: *Michael T.*, Erzieher des Prinzen, nachmaligen Herzogs Christoph von Württemberg, geboren 1488, gestorben am 11. April 1555. T. stammt aus der Landschaft Krain, sein Geburtsort und seine Herkunft sind nicht näher bekannt. Ueber seine Jugendschicksale enthält ein Brief des Primus Truber vom 5. October 1585 an den Herzog Ludwig von Württemberg Nachrichten. Darnach soll er bei einem Einfall der Türken in Krain als neugeborenes Kind mit einer Anzahl anderer Christen in die Sklaverei geschleppt, aber nach Verjagung der Türken in deren Lager zurückgelassen worden sein. Ein Bürger aus Tybein, namens Erasmus Stich, habe dort das Findelkind aufgefunden, es mit nach Hause genommen und taufen lassen. Der wackere Mann habe dann den Pflegeknaben auf die Schule geschickt und ihm eine so treffliche Erziehung gegeben, daß er auf die Universität Wien gesandt und in das Krainische Stipendium, die sogenannte Bursa animi, aufgenommen werden konnte. Diese Mittheilungen mögen im wesentlichen richtig sein. Nur liegt eine Verwechslung des Orts, an dem T. seine Jugend verbrachte, vor. Nicht in Tybein (dem heutigen Duino, einer kleinen Stadt bei Triest) ist er erzogen worden, vielmehr in Tüffer, früher Tyffer, einem Markt in Südsteiermark bei Cilly, unsern der Krainer Grenze. Dafür spricht sowohl der Name, der T. seiner Adoptivvaterstadt zu Ehren beigelegt wurde, als insbesondere auch der Umstand, daß zu Tüffer in jener Zeit eine Bürgerfamilie Stich existirte und nicht geringes Ansehen genoß. — Auf der Universität Wien zeichnete sich T. durch großen Fleiß aus; er erwarb die Magisterwürde und soll sogar zum Professor der Philosophie an der Hochschule ernannt worden sein, eine wenig glaubwürdige Nachricht, da er schwerlich diese Stellung gegen die eines Prinzenerziehers aufgeben hätte. Sehr wahrscheinlich klingt dagegen die Mittheilung, daß er in Wien edle Knaben unterrichtet habe. Jedenfalls muß er für einen tüchtigen Humanisten gegolten und persönliche Achtung genossen haben, sonst wäre er kaum vom österreichischen Hof, der nach der Verjagung Herzog Ulrich's von Württemberg die Erziehung des jungen Prinzen Christoph in die Hand genommen hatte, zu dessen Präceptor bestellt worden. Gegen Ende des Jahres 1526 übernahm der damals achtunddreißigjährige T. sein neues Amt. Der Prinz hielt sich seit Juli 1525 zu Neustadt in Oesterreich auf. T. rechtfertigte vollständig das in ihn gesetzte Vertrauen. In dreijährigem Zusammenleben mit Christoph förderte er dessen Kenntnisse in den verschiedensten Wissenszweigen und brachte namentlich im Lateinischen ihn soweit, „daß er sich zeitlebens mit männiglich wohl bereden konnte“. Auch auf die Charakterbildung des Prinzen haben die gediegenen sittlichen Grundsätze Tiffernus' offenbar günstige Einwirkung gehabt. Und es bildeten sich zwischen beiden Freundschaftsbeziehungen von solcher Festigkeit, daß auch nach vollendeter Erziehung sie sich nicht von einander trennten. Christoph fand nun in seinem ehemaligen Lehrer einen Freund und Berather von seltener Treue, Umsicht und Entschlossenheit. T. hielt sich fortan stets im Gefolge des Prinzen und war namentlich auch damals sein Begleiter, als er Anfang October 1532 mit Kaiser Karl V. über die Alpen nach Italien und von da nach Spanien ziehen sollte. Schon auf der Grenze von Steiermark und Kärnten entzog sich Christoph mit kühnem Entschluß dem kaiserlichen Machtbereich: T. war in den Plan eingeweiht, wenn er auch

schwerlich dessen Urheber gewesen ist, T. setzte sich mit dem Prinzen den Mühseligkeiten und Gefahren der Flucht aus, die durch das Salzburgische nach Baiern ging, und trug ohne Zweifel zum Gelingen des Unternehmens nicht wenig bei, wenn auch eine Verfolgung durch spanische Reiter historisch nicht nachweisbar ist und somit die sich daran|knüpfenden abenteuerlichen Einzelheiten in das Gebiet der Sage zu verweisen sind. Als sicher darf dagegen die Angabe gelten, daß T. auf der Flucht dem Prinzen, dessen Pferd hinkte, das seinige abtrat. Als Christoph nach der Wiederherstellung seines Vaters von diesem im Herbst 1534 an den Hof König Franz I. von Frankreich geschickt wurde, folgte ihm T.; er versah hauptsächlich das bei den schmalen Einkünften des Prinzen keineswegs dankbare Amt des Schatzmeisters, und führte die Rechnungen mit großer Pünktlichkeit. Am 16. Juni 1538 zu Villafranca bei Nizza ertheilte Kaiser Karl V., der sich einen Monat später zu Aiguesmortes bei Gelegenheit einer persönlichen Zusammenkunft mit König Franz I. und zugleich mit Christoph aussöhnte, dem Freund des letzteren einen Wappenbrief, „weil ihm des Reiches lieber Getreuer, Michael Tiffernus, berühmt worden seiner Ehrbarkeit, Schicklichkeit, guten Sitten, Tugend und Vernunft und der getreuen Dienste, wozu er sich erbot.“ Uebrigens dürfte die Vorliebe des Kaisers für T., der einst das meiste dazu beigetragen hatte, den Prinzen seiner Gewalt zu entreißen, nicht eben groß gewesen sein, und nur mit Rücksicht auf den Letzteren, den er damals für sich zu gewinnen suchte, wird er jenem die Ehre erwiesen haben; vielleicht hoffte er auch, T. werde infolge der Auszeichnung künftig in seinem Sinn auf Christoph einwirken. Im J. 1542 erfolgte endlich die Aussöhnung zwischen Herzog Ulrich und seinem Sohn durch den Reichenweiher Vertrag (17. Mai). Christoph erhielt nun die Statthalterschaft von Mömpelgard und übertrug T., als seinem Rath, die wichtigsten Regierungsangelegenheiten. Vermuthlich hat dieser hier auch die Beschäftigung seines Herrn mit religiösen Dingen getheilt und seinen Uebertritt zur Reformation vollzogen. Als dann der Prinz im Begriff stand, sich auf Wunsch seines Vaters mit Anna Maria, der Tochter des Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach, zu vermählen, betraute er im Frühjahr 1543 den zuverlässigen Freund mit einer Sendung an den Ansbacher Hof, wo dieser über die Verhältnisse genaue Erkundigungen einzuziehen hatte. Man wird wohl annehmen dürfen, daß T. beim Regierungsantritt Christoph's mit nach Stuttgart übersiedelte, aber bedeutenden Einfluß auf den Gang der Geschäfte hat er offenbar nicht gehabt, wenn auch der junge Herzog gelegentlich den Rath des bewährten Diener eingeholt haben mag. Der Wunsch des alternden und kränklichen Mannes war auch schwerlich auf eine maßgebende Stellung gerichtet. Er genoß nun die wohlverdiente Ruhe und bezog einen Jahresgehalt, den ihm der Herzog ausgesetzt hatte. Im Herbst 1552 kam T. um Aufbesserung ein, und der Herzog zeigte sich alsbald willfährig, indem er ihm 100 Goldgulden, ein Fuder Wein, 6 Scheffel Gerste, eine Kuh und einen Wagen mit Oehmd zustellen ließ. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, daß Tiffernus' Hauswesen aus einer alten Wirtschafterin, einer Köchin und einem jungen Bedienten bestand. Verheirathet war er nie; ein bezügliches vorteilhaftes Anerbieten der baierischen Herzöge hatte er abgelehnt. Im Frühjahr 1553 bat er seinen Fürsten in einer neuen Eingabe, ihn auf dem bevorstehenden Lehentag mit einem Lehen zu bedenken. Die Lehensrichter, denen die Entscheidung überwiesen wurde, verhielten sich indessen ablehnend. Körperliche Leiden trübten die letzten Tage Tiffernus', der mit dem Herzog nur noch selten persönlich zusammentraf, obschon er dessen

Regierungshandlungen mit lebhafter Theilnahme verfolgte. In seiner letzten Krankheit bestellte ihm der herzogliche Marschall, Wilhelm v. Massenbach, einen besonderen Wärter; Christoph selbst weilte gerade zu Augsburg auf dem Reichstag. Dorthin wurde ihm das Ableben seines ehemaligen Lehrers gemeldet, das am 11. April 1555 erfolgt war. T. wurde, seinem Wunsch entsprechend, in der Stuttgarter Stiftskirche begraben., wo ihm der Herzog einen Grabstein mit Inschrift setzen ließ. Es fand sich ein Testament vor, in dem T., der keine Verwandten hatte, sein Vermögen zum kleineren Theil für verschiedene milde Stiftungen in Stuttgart und für Legate, zum größeren für Erweiterung des herzoglichen Stipendiums im theologischen Stift zu Tübingen bestimmte. Dem Herzog war die pünktliche Vollstreckung dieses letzten Willens Gewissenssache. Er ließ Brenz, Alber und andere je mit einem Becher aus dem Silbergeschirr des Verstorbenen als Andenken an diesen bedenken; es ergibt sich daraus, daß T. zu den erwähnten bedeutenden Männern in nahen Beziehungen gestanden hat. Der übrige Hausrath wurde verkauft und dadurch das für das Stipendium ausgesetzte Capital von 1500 Kronen auf 2320 Gulden erhöht, so daß aus den Zinsen in der Folge vier weitere Studirende der Theologie im evangelischen Stift erhalten werden konnten. So hat diese edle Stiftung im Verein mit den großen Verdiensten, die sich T. um die Erziehung Herzog Christoph's erworben hat, dem ausgezeichneten Mann für alle Zeiten ein freundliches Andenken im württembergischen Land gesichert.

Literatur

Mittheilungen des histor. Vereins für Krain, 13. Jahrgang (1858) S. 21 f. — Schnurrer, Erläuterungen der Württembergischen Kirchen-, Reformations- und Gelehrten-Geschichte (1798) S. 541 ff. — J. C. Pfister, Herzog Christoph zu Wirtemberg (1820) II, S. 43 ff. —

Pfaff, Württemb. Gedenkbuch auf alle Tage des Jahres, 2. Ausgabe (1865) S. 152 f. — Vgl. ferner die sonstigen Werke über die Herzöge Ulrich und Christoph, und Chr. Fr. Stälin, Wirtembergische Geschichte IV.

Autor

R. Krauß.

Empfohlene Zitierweise

, „Tiffernus, Michael“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1894), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
